

Agrarheute 09.09.2026

Zuckerpreis fällt auf 3-Jahres-Tief - doch jetzt schrumpfen Europas Vorräte

Die deutsche Rübenenernte dürfte deutlich kleiner ausfallen als im Vorjahr. In Europa und am Weltmarkt dürften die Zuckerbestände in der kommenden Saison sinke

Für deutsche Rübenanbauer verschlechtert sich die Lage: Die Zuckerpreise in der EU sind nach zwei ertragsstarken Jahren und wachsenden Beständen deutlich gefallen. Gleichzeitig zeichnen sich wegen Trockenheit und Krankheitsdruck erhebliche Ertragsseinbußen ab. Für die Saison 2026/27 deutet sich eine Angebotsverknappung an. Ob dies den Preiserückgang am EU-Markt bereits stoppt, ist jedoch offen.

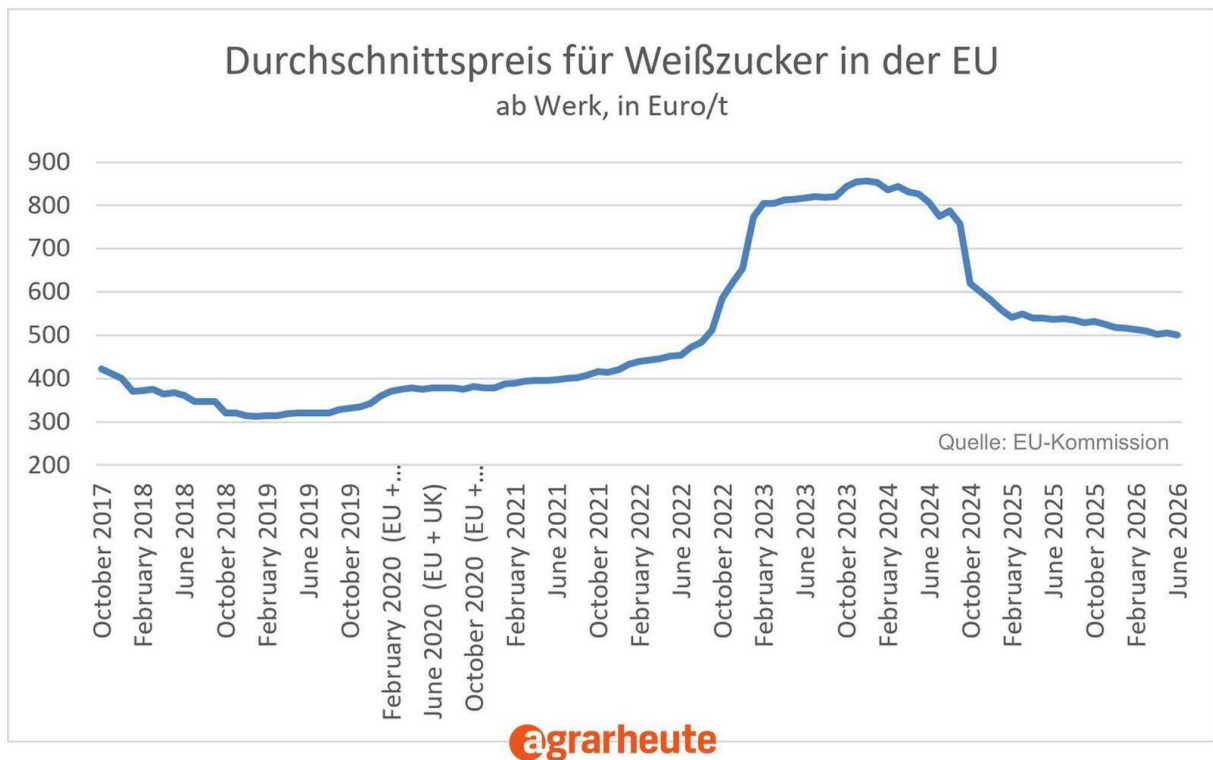
Die deutsche Zuckerwirtschaft rechnet für die laufende Kampagne mit einem **deutlichen Produktionseinbruch**. Nach der ersten Ernte- und Erzeugungsschätzung der Wirtschaftlichen Vereinigung Zucker (WVZ) vom 7. September sollen in Deutschland 2026 nur knapp 3,4 Mio. t Zucker erzeugt werden. Das wären rund 1 Mio. t weniger als in der Kampagne 2025/26. Grundlage der Schätzung sind Proberodungen der Zuckerunternehmen zum 15. August.

Drei Faktoren drücken das Ergebnis besonders stark:

- **Weniger Anbaufläche:** Mit 300.069 ha fiel die deutsche Rübenfläche um 48.609 ha kleiner aus als im Vorjahr.
- **Schwächere Flächenerträge:** Die WVZ erwartet im Schnitt nur 71,3 t Rüben je ha. In der vorigen Kampagne waren es 82,1 t/ha, das Fünfjahresmittel liegt bei 80,3 t/ha.
- **Trockenheit und Krankheiten:** Trockenstress sowie der zunehmende Befall mit SBR und Stolbur setzen vielen Beständen zu. Beide Krankheiten werden unter anderem durch die Schilf-Glasflügelzikade übertragen.

Der geschätzte Zuckergehalt von 17,8% liegt zwar leicht über dem Vorjahreswert von 17,6%. Er kann die deutlich geringeren Rübenmengen jedoch nicht ausgleichen.

Die schwache Ernte trifft die Rübenanbauer in einer Phase **deutlich gesunkener EU-Zuckerpreise**.



Preis für Zucker (ICE, Großbritannien)

Oktober-Kontrakt, in US-Dollar/Tonne



Zuckerproduktion sinkt - EU muss mehr Zucker importieren

Die Zuckerbilanz dürfte im kommenden Jahr enger werden. Auch außerhalb Deutschlands belasten ungünstige Witterung und geringere Flächen die europäische Zuckererzeugung. In Frankreich setzen Hitze und Trockenheit den Rübenbeständen zu. Die EU-Crop-Monitoring-Agentur MARS hatte ihre Ertragserwartung für Zuckerrüben im August gegenüber dem Vormonat gesenkt; gegenüber dem Vorjahr fiel die Prognose ebenfalls niedriger aus.

Für die EU wird auf einer Rübenfläche von rund 1,22 Mio. ha ein durchschnittlicher Zuckerertrag von 10,9 t/ha erwartet.

Die **geringere Produktion** dürfte die **Vorräte deutlich abschmelzen** lassen. Zwar startet die EU mit vergleichsweise hohen Anfangsbeständen von rund 3,1 Mio. t in die Saison 2026/27. Bis September 2027 sollen die Endbestände jedoch auf etwa 2,32 Mio. t sinken.

Um den weitgehend stabilen EU-Zuckerverbrauch von rund 13,4 Mio. t zu decken, dürfte die EU wieder **stärker auf Drittlandsimporte angewiesen** sein. Die Einfuhren von Roh- und Weißzucker könnten von etwa 880.000 t auf rund 1,5 Mio. t steigen.

Gleichzeitig dürfte der **Export deutlich kleiner** ausfallen: Die Ausfuhren von Zucker könnten von rund 1,6 Mio. t auf etwa 600.000 t zurückgehen.

Die hohen Anfangsbestände können den erwarteten Produktionsrückgang in der Saison 2026/27 zunächst teilweise ausgleichen. Die EU-Kommission rechnet dennoch mit **sinkenden Endbeständen, höheren Importen und niedrigeren Exporten**.

Ob diese engere Bilanz bereits zu höheren EU-Zuckerpreisen führt, bleibt offen. Dafür werden neben der tatsächlichen Ernte insbesondere die Entwicklung der Einfuhren, des Verbrauchs und des Weltmarkts maßgeblich sein.

Weltmarkt: Zuckerpreise an der Börse explodieren

Auch am Weltmarkt wird eine engere Versorgung erwartet. Während für die Saison 2025/26 noch von einem Überschuss von 1,1 Millionen Tonnen ausgegangen wird, prognostiziert die International Sugar Organization (ISO) für das neue Jahr 2026/27 ein **weltweites Defizit von 200.000 Tonnen**. Andere Analysten wie Green Pool erwarten sogar ein weitaus schärferes Defizit von bis zu 3,2 Millionen Tonnen. Die stark voneinander abweichenden Prognosen zeigen allerdings, wie unsicher die globalen Ernte- und Produktionsaussichten sind.

Hauptgründe für diesen globalen Engpass sind Entwicklungen in den wichtigsten Erzeugerländern:

- **Indien:** Eine historisch schwache Monsunzeit, die zeitweise 14 % unter dem Normalwert lag, drückt die Produktion. Aufgrund eines Exportstopps exportiert das Land praktisch keinen Zucker mehr. Angesichts knapper inländischer Vorräte hat die indische Regierung erstmals seit Jahren wieder zollfreie Rohzuckerimporte von bis zu 1 Million Tonnen genehmigt.
- **Brasilien:** Zwar ist das Zuckerrohraufkommen mit fast 650 Millionen Tonnen nominell hoch, jedoch schränken witterungsbedingte Ernteauffälle das tatsächliche Angebot ein. Zudem trieb die Sperrung der Straße von Hormus den Rohölpreis (Brent-Crude schloss im Juli über 90 Dollar/Barrel) an, was brasilianische Mühlen dazu veranlasste, vermehrt Zuckerrohr zum wirtschaftlich attraktiveren Ethanol zu verarbeiten anstatt zu Zucker.

- **Thailand:** Unterdurchschnittliche Regenfälle und eine Abwanderung von Bauern zum profitableren Maniok-Anbau belasten die dortige Ernteaussicht für 2026/27 massiv.

An den **internationalen Zuckerbörsen** haben diese Risiken im August bereits deutliche Spuren hinterlassen. Der Londoner Weißzucker-Kontrakt für Oktober verteuerte sich **innerhalb eines Monats um 19,7%** auf 552 US-Dollar/t. Der New Yorker Rohzucker-Kontrakt legte im selben Zeitraum um 19,0% auf 14,8 US-Cent je Pfund zu.

Die höheren Notierungen an den internationalen Zuckerbörsen spiegeln die wachsende Unsicherheit über die globale Versorgung in der Saison 2026/27 wider. Ob sich diese Entwicklung auf die EU-Preise überträgt, ist offen.